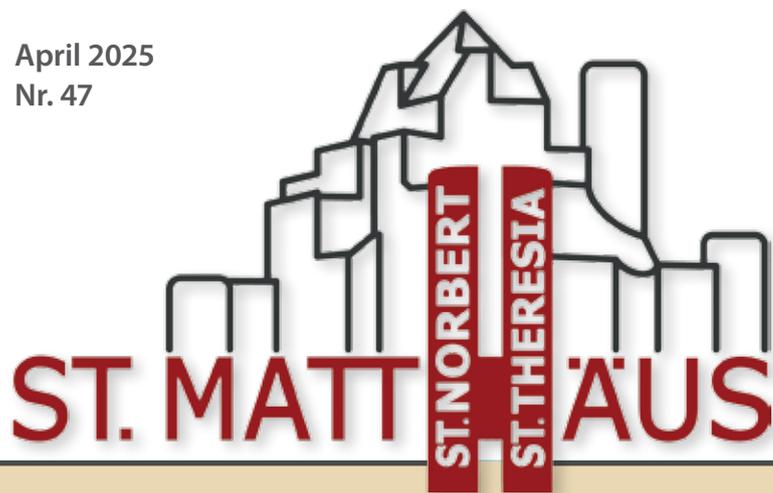


April 2025  
Nr. 47



# gemeinsam unterwegs

Pfarrbrief  
der katholischen Pfarrgemeinde  
St. Matthäus  
Düsseldorf – Garath / Hellerhof

## *Wunder des Lebens*

*... hautnah erlebt*

*im Kinderhaus St. Theresia*

Foto: Michaela Martin

- 2 *In eigener Sache*
- 3 **O**STERN in Düsseldorf
- 4 *Das Kreuz mit dem Kreuz*
- 6 *Er ist von den Toten auferstanden*
- 8 *Gemeinschaft – Freundschaft –  
Gemeinsam*
- 9 *Gebet von Papst Franziskus  
zum Heiligen Jahr*
- 10 *Bin ich eng bei Gott? – Was wahre  
Jesus-Nachfolge ausmacht*
- 12 *Update #ZusammenFinden*
- 13 *Veränderungen im Seelsorgeteam*
- 14 *Im Blick: Unsere Kirchen*
- 16 *KITA-Kirche  
Kinderkasten*
- 17 *Wunder des Lebens  
im Familienzentrum St. Matthäus*
- 18 *Handarbeit und Kreativität  
Buch und Wein*
- 19 *Kirchbauvereine und Förderverein  
im Wandel der Zeit*
- 20 *Erstkommunion 2025*
- 21 *Kirche Kunterbunt  
Kinderlager 2025 auf Sylt*
- 22 *Aus den Kirchenbüchern*
- 23 *Kurz und bündig, bitte vormerken  
regelmäßige Gottesdienste*
- 24 *Ansprechpartner, Adressen  
Impressum*

# IN EIGENER SACHE

*Liebe Leserinnen und Leser,*

*es ist viel los, in der Welt, in unserem Land, in unserer Kirche  
und auch in unserer Gemeinde.*

*Von all dem bleiben wir nicht unberührt. Besonders die  
drängenden weltpolitischen Fragen bewegen und beunru-  
higen uns und lassen uns oft ratlos zurück im Wunsch nach  
einer friedlichen Zukunft, in der wir alle menschenwürdig  
und respektvoll miteinander umgehen. Und in der das  
Klima auch unsere Kinder, Enkel und Urenkel noch die  
Schönheit und den Reichtum der Schöpfung erleben lässt.*

*Da muten die notwendigen Entscheidungen in der Kirche  
vor Ort eher unbedeutend an. Wir müssen es gemeinsam  
schaffen, dass die Gemeindemitglieder bei allen Verände-  
rungen ihre „Heimat“ nicht verlieren.*

*Vielleicht bekommen Sie diesen Pfarrbrief noch vor Ostern,  
vielleicht aber auch erst danach. Nehmen Sie dennoch un-  
sere Osterwünsche für Sie und Ihre Lieben entgegen.*

*Doris Lausch (PGR) im Namen der Redaktion*

Ein friedliches Osterfest  
voller Zuversicht und Hoffnung  
wünschen Ihnen und Ihren  
Lieben von Herzen

die Pfarrbrief-Redaktion  
die Sekretärinnen im Pfarrbüro  
der Küster und  
das Seelsorgeteam  
von St. Matthäus

# OSTERN

# in Düsseldorf

Wir leben in einer friedlichen, ordentlichen, jetzt im immer mehr aufblühenden Frühling oft sehr schönen Stadt – vor allem im Vergleich! Furchtbare Kriege, Hungersnöte, schlimme Unterdrückung und zynische Ausbeutung vieler Menschen gibt es – leider – oft und viel: nur nicht hier. Wir wissen davon und es bedrückt und bewegt uns – aber wir leben ohne all das, frei und oft (fast) sorgenlos in dieser Stadt ... Wenn ich nach Ungutem, Traurigem oder Ärgerlichem suche, finde ich natürlich einiges, aber was ist das im Vergleich? Da ist die Versuchung groß, einfach nur zufrieden vor sich hin zu leben. Und ist das nicht sogar gut?

Zufriedenheit ohne dankbare Wahrnehmung all des Guten, das uns umgibt, macht allerdings träge, bräsig, gleichgültig. Die Seele verliert an Spannung, sie spannt sich nicht aus, um es ein wenig poetisch auszudrücken. Das tut sie nur, wenn wir gleichzeitig wahrnehmen, in welcher deutlicher Weise wir im Großen und Ganzen auf der Sonnenseite der Welt leben dürfen. Wie gesegnet wir sind.

Da kann es uns nicht kalt lassen, dass dies für sehr viele Menschen – weltweit – nicht gilt. Alle haben die gleichen Lebenshoffnungen und Sehnsüchte, wie wir auch – jedoch ohne Erfüllung. Ach, wäre es anders! Ist es aber nicht! Da klaffen riesige Lücken in der gerechten Verteilung der Lebenschancen.



Das alles ist heute nicht anders, als es immer war. In diesen Zusammenhang ist das unergründliche Vertrauen in Gottes ausgleichende Gerechtigkeit anzusiedeln. Unser Glaube: Gott lässt das nicht kalt. Jenseits aller Fragen – wieso, warum, wer ist schuld? – gab und gibt es ein noch tieferes Ahnen, dass das alles Gott eben nicht kalt lässt. Dass er liebevoll ist – auch in den harten Zeiten des Lebens – und wir in diese liebevollen Hände Gottes hineinfallen, wenn hier auf Erden für uns Schluss ist. Ein Angebot Gottes: Du darfst hoffen und deshalb vertrauen. Du musst nicht – aber wie wär's?

Für den Weg dahin gibt es den Blick auf das Kreuz, die Geste der tiefen Solidarität Gottes mit dem Leid, der Ungerechtigkeit, der Grausamkeit des Lebens von uns Menschen. Beides gehört zusammen: Kreuz und Gottes gute Hände im Leben hier und danach in seiner lichtvollen Weite: Ostern.

All das vollzieht sich ohne alles Getöse, ganz still und oft wie nebenbei. Immer dann besonders zu spüren, wo Menschen wundervolle Gesten und Taten von Mitgefühl, Solidarität, Liebe tun, tatsächlich tun. Einfach so. Gott sei Dank auch in unserer Zeit und unserer Stadt. Diese leise und dezente Hoffnung hält wahrscheinlich alles zusammen. Feiern wir – nach dem Karfreitag – leise und froh: **OSTERN**.

Pfr. Martin Ruster



# Das Kreuz mit dem Kreuz



Schwer – und immer schwerer – ist es, beispielsweise Kindern, unbelastet und fröhlich, wie sie meistens sind, die Darstellung von Jesus am Kreuz irgendwie nahezubringen/zu erklären.

In unseren Kirchen hier in Garath (oder gar im Johannes-Haus der große Christus!) haben Kreuze eine auffällige Präsenz: Denken Sie an die zwei großen Kreuze in der St. Theresia-Kirche, die sich gegenüberhängen oder das große Kreuzbild oben in der St. Matthäus-Kirche fast in Deckenhöhe. Einzig das Kreuz über dem Altar in St. Matthäus ist unauffällig – man muss genauer hinschauen, um dort den gekreuzigten Jesus zu entdecken.

Also zurück zum Kreuz als zentrales Symbol für unseren Glauben: warum – wenn doch alles mit Ostern, mit der Auferstehung Jesu, steht und fällt, alle Hoffnung, alle Zuversicht, aller Glaubensmut – warum ausgerechnet diese starke Stellung der Kreuzesdarstellung? Warum kein „leeres Grab“ oder eine aufgehende, blitzend-strahlende Sonne als Zeichen unserer Hoffnung? Ich glaube, das Kreuz Jesu ernst zu nehmen, ist ein Bekenntnis zu dieser Welt, zum „Irdischen“, zu den leider sehr konkreten Riesenproblemen der Menschen zu allen Zeiten.

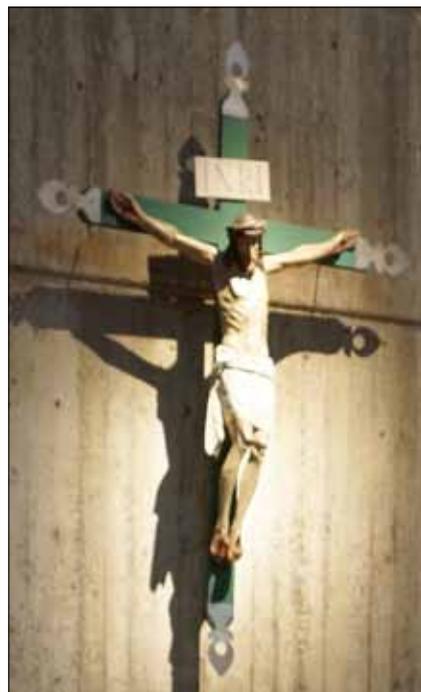
Zurzeit haben ja viele den Eindruck, dass die Probleme in der Welt, von denen wir viel mitkriegen, absolut überhand nehmen und unlösbarer denn je erscheinen. Ich mag schon gar nicht mehr die lange, lange Liste der drängenden Katastrophen und Riesenprobleme (Kriege, Unmenschlichkeit überall auf dem Vormarsch, Gefühlskälte und Gleichgültigkeit als selbstverständliche Beigabe) aufzählen, so erdrückend mutet sie an. Und sie wirkt sich aus: Resignation, ja Verzweiflung machen sich breiter denn je. Als wären wir aus einem langen, schönen Traum erwacht und erkennen nun das Dilemma in vollem Ausmaß. Wer fällt Putin in den Arm, wer berührt die Seele von Herrn Musk, der von Empathie als menschlicher Grundhaltung nichts hält und damit offenbar steinreich geworden ist, wer hat irgendeine Idee, wie man den Hass im „Heiligen Land“ befrieden könnte?

Überall: Fehlanzeige. Und auch hier, in unserem Land, mitten unter uns immer wieder kleine und große Zeichen von Gleichgültigkeit, Gemeinheit und Aggressivität ...

Zu all diesen unerfreulichen, beängstigenden Umständen „passt“ das Kreuz besser als Ostern.



Johannes-Haus



An der Rückwand



St. Theresia

Hinter dem Altar

Ostern – Auferstehung, trotz Tod und Hass – ist nur wirklich „Ostern“ mit dem Kreuz, mit der Leidensgeschichte von Jesus, mit Gottes gezeigter Solidarität im Dunklen unserer Welt und Existenz.

Nochmal: Das Kreuz, das so prominent in unseren Kirchen zu sehen ist, das wir uns als Zeichen selbst auf unseren Körper „malen“, ist das Bekenntnis zur Welt, zu dieser Welt, wie sie nun mal ist. Keine Flucht, kein Wegschauen soll es sein, sondern ständiger Anstoß zur Nachdenklichkeit, der dann mitunter gute Ideen (+ Taten) zum Frieden, zur Gerechtigkeit, zur Heilung von Verletzungen folgen.

Dass es diese Ideen, Anstöße, Aktionen überhaupt gibt, immer wieder gibt (!), ist das Ostern im Zeichen des Kreuzes. Konkret: Dass es immer wieder Menschen gibt, die nicht resignieren, sondern voller Hoffnung und manchmal auch Zuversicht zu denken, zu reden und zu handeln beginnen, ist die Wirkung des „Kreuzes“,

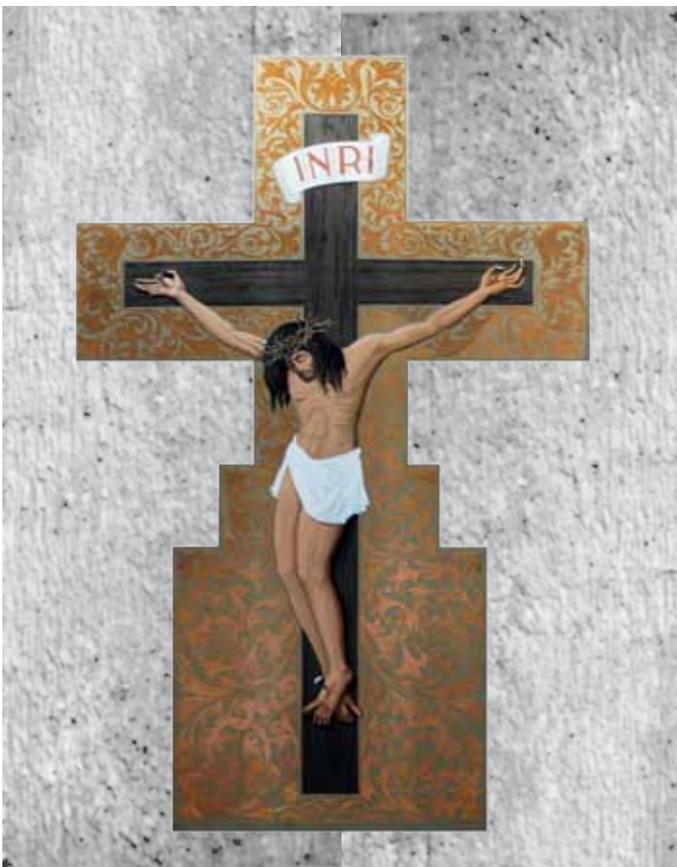
der Solidarität Gottes mit der Welt, mit dem Leiden der Menschheit. Da ist nie **nur** Kreuz oder **nur** Auferstehung, sondern immer beides.

Und so singen wir in der Kirche oft hoffnungsvolle Lieder im Angesicht des Kreuzes: „All eure Sorgen werft auf ihn, werft auf das Kreuz“ oder „Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen! Dein Reich komme“ – da tun wir gut daran!

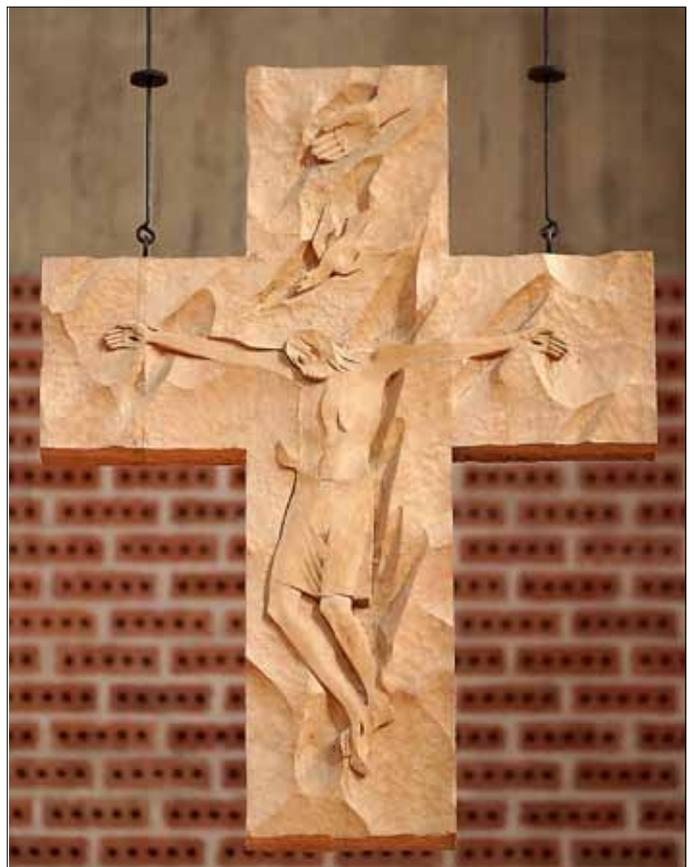
Wir „begehen“ den Karfreitag und „feiern“ wenig später Ostern! Beides gehört unbedingt zusammen – ohne das Licht der Osternacht ist das Kreuz zu schwer, viel zu schwer.

Wir dürfen uns freuen – ohne dass wir zynisch die leidenden Menschen (aller Art) ignorieren und Mauern bauen vor ihnen. Dann können wir die Stimme hören: **„Hab keine Angst – ich bin da.“**

Pfarrer Martin Ruster



St. Matthäus



St. Matthäus – über dem Altar



## ***„Er ist von den Toten siehe, er geht euch dort werdet ihr***

Der Vers aus dem Matthäusevangelium umfasst die ganze Spannweite des österlichen Geschehens, die wir in den Kunstwerken wiederfinden: Zeigt uns das eine Bild einen verzweifelten, dem Tode nahen Jesus, so triumphiert der Gottessohn auf dem anderen über den Tod. Was für ein Unterschied, der kaum größer sein könnte, den die Künstler vortrefflich sichtbar gemacht haben.

Die am Oberrhein um 1480 entstandene, von einem unbekannten Bildhauer geschaffene vollplastische Figur trägt den Titel „Jesus in der Rast“, derzeit zu sehen im KOLUMBA – Kunstmuseum des Erzbistums Köln. Jesus sitzt auf einem Stein, nur mit einem Lendenschurz bekleidet. Die Figur ist in erdfarbenen Tönen gehalten; der rechte Arm stützt den Kopf, der linke sichert den Oberkörper vor dem Vornüberkippen. Auf dem Kopf winden sich auf der üppi-gen Haarpracht zwei verschlungene dicke Dornenstränge; das Steinpodest, das als Symbol für den Kalvarienberg gelten mag, zeigt deutlich Blutspuren. Das Gesicht ist schmerzvoll verzerrt, die Augenhöhlen sind tief eingefallen, die Wangenknochen treten deutlich hervor. Welche Szene aus der Passion ist hier eigentlich dargestellt? Zweifellos handelt es sich um den leidenden Christus auf dem Weg nach Golgatha, eine entsprechende Stelle in der Bibel finden wir aber nicht. Es ist die Frömmigkeit des ausgehenden Mittelalters, die diesen neuen Bildtypus erfunden hat. Irgendwie wollte man die Leidensgeschichte greifbarer machen, sich konkreter vorstellen – ja regelrecht ansehen

– können, wie es Jesus zwischen der Gefangennahme, der Verurteilung und der Kreuzigung erging. Dass der geschundene, gefolterte Jesus am Kalvarienberg der Vorbereitung seiner eigenen Hinrichtung zusehen musste: Was für eine psychische Folterqual! Die Schergen lassen nichts aus, um die Erniedrigung und das Elend möglichst groß werden zu lassen. Wir spüren mit dem „rastenden“ Jesus die Kälte, seine Einsamkeit, die Nacktheit und seine Verzweiflung unmittelbar bis in unsere Tage hinein. Damals wie heute ruft uns die Darstellung zur Barmherzigkeit auf, mit den Leidenden mitzuleiden und drohendes Unheil von ihnen abzuwenden, sie fordert unsere Empathie. Zugleich spendet die Figur Hoffnung und Trost, denn wir wissen, dass nach dem Dunkel des Karfreitags das Licht der Osternacht anbricht.

So kommt denn auch das Auferstehungsbild von Matthias Grünewald ganz anders daher, das uns mit seiner unglaublichen Farbenpracht geradezu überwältigt! Gemalt hat es Grünewald, der eigentlich Mathis Nithart hieß und vermutlich aus Würzburg stammte, nur rund 25 Jahre nach der Christusfigur. Stand dort der Leidende im Mittelpunkt, ist es nun der

# ***auferstanden und voraus nach Galiläa, ihn sehen.“ (Mt 28,7)***

Triumph des Auferstandenen über den Tod. Das Bild, das Teil eines umfangreichen Tafelwerks mit Darstellungen der Verkündigung, der Geburt, der Kreuzigung ist und Szenen mit Märtyrern Heiligen enthält, wurde ursprünglich für das Kloster in Isenheim südlich von Colmar angefertigt. Die Klosterbrüder hatten sich auf die Behandlung von Kranken spezialisiert, die am sog. Antoniusfeuer erkrankt waren, welches durch die Vergiftung durch Mutterkorn ausgelöst wurde und äußerst schmerzhaft für die Erkrankten war, die an heftigen Krämpfen, Durst und Halluzinationen litten. Bei der Einlieferung wurden die Kranken zum Altar geführt oder auf Tragen dort abgelegt, damit der heilige Antonius ein Wunder bewirken möge oder die Kranken zumindest in der meditativen Bildbetrachtung Trost und Linderung ihrer Schmerzen erfuhren.

In der oberen Bildhälfte schwebt der Auferstandene deutlich über dem Grab, dessen Platte zur Seite gerutscht ist, der große Felsblock dahinter wirkt wie weggekegelt. Jesus zeigt uns deutlich die von Sternen umrandeten Wundmale, er ist umhüllt vom aufgebauschten Leichentuch, das wie ein schleppender Vorhang mit in die Höhe gezogen wird. Sein Gesicht strahlt uns freundlich und gelöst an, wirkt geradezu entmaterialisiert. Die Figur ist mittig vor einem Farbenkreis platziert, der vom inneren Sonnengelb über rot ins Blaue wechselt. Drei Farben dieser Gloriole wurden im Mittelalter als Zeichen für die Dreieinigkeit Gottes verstanden. Sie stahlen auf das Leichentuch ab, das vom gelben Zentrum über rot und blau bis zum weißen Ende changiert. Hinter der Gloriole schauen wir ins Schwarz des sternbestückten Weltalls. Was für eine Symbolik: Jesus hat den Tod überwunden, sein Licht erleuchtet die Welt und lässt die Sterne verblassen. Sein Sieg wird auch an den Soldaten deutlich, die schwer bewaffnet das Grab bewachen sollen. Im Vordergrund und in der Bildmitte stürzen sie vom göttlichen Licht geblendet übereinander, sie haben der göttlichen Kraft nichts entgegenzusetzen. Es gibt viele Darstellungen in der Kunst, welche die Auferstehung zum Thema haben. Ein Kunstwissenschaftler hat zu Recht festgestellt, dass niemals vorher und nachher die Auferstehung so als Lichtwunder und selten in so triumphaler Gewaltigkeit dargestellt worden ist.

Für uns Christen hat das Osterfest eine besondere Bedeutung, die in der Zusammenschau beider Kunstwerken sinnfällig wird: Christus schenkt uns durch seinen freiwilligen Opfertod und die Auferstehung die Gewissheit, dass auch wir die Ahnung auf ein ewiges Leben haben dürfen: Wir sind dazu befreit, als Gottes Kinder im Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung zu leben. Wie schön und voller Hoffnung endet das Kapitel 28 bei Matthäus: „Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt“.

*Dr. Thomas Pricking*



# Gemeinschaft – Freundschaft – Gemeinsam

In dieser Zeit erleben viele Menschen, dass ihre Meinungen, Einstellungen oder Lebensweisen in verletzender Weise, z.B mit Hasskommentaren und Hetze abgelehnt und abgewertet und sie sogar körperlich bedroht und angegriffen werden. Das geschieht oft schon bei Kindern in der Schule, später am Arbeitsplatz oder in Medienplattformen /-formaten.

Es entwickeln sich Ängste, die durch die politischen, wirtschaftlichen und ökologischen Veränderungen und kriegerischen Bedrohungen verstärkt werden.

Durch die zunehmende Verunsicherung, die vermutlich Jede(r) von uns spürt, sehnen wir uns nach positiven Erfahrungen in der Begegnung mit anderen Menschen. Was kann uns Halt und Hilfe geben?

Das kann geschehen in einer größeren oder kleineren Gruppe, einer Gemeinschaft oder auch mit einzelnen Personen: Freund, Freundin oder Freundeskreis.

Freundschaft ist ein Verhältnis von Menschen zueinander, das sich auf gegenseitige Zuneigung gründet und durch Sympathie auszeichnet.

Diese vertrauensvolle Bindung ist überlebenswichtig. Sie gibt uns in Krisensituationen Halt, stärkt unser Selbstwertgefühl und sorgt dafür, dass wir uns in der Gesellschaft bzw. in einer Gemeinschaft aufgehoben fühlen. Dabei ist es egal, ob man einen Freundeskreis oder einen guten Freund/eine gute Freundin hat: Es ist ein Gewinn an Lebensqualität.

Jesus hatte seinen Freundeskreis: Menschen, mit denen er teilweise sein tägliches Leben verbrachte, die ihm vertrauten und ihn unterstützten, aber auch ihn und seine Lehren in Frage stellten und sogar ihre Freundschaft verleugneten wie Petrus (Lk22,54-62), der es bereute. Aber sie verteidigten ihn auch (Lk22,49-50) und waren dabei, als er starb (Lk23,49).

Eine eindrucksvolle Beschreibung von Freundschaft ist das Gedicht „Freunde“ von Aurelius Augustinus, auf dessen Lebensgeschichte später noch verwiesen wird:

## *Freunde*

*Miteinander plaudern und lachen,  
sich Gefälligkeiten erweisen,  
gemeinsam schöne Bücher lesen,  
einander mal necken,  
mal Achtung bezeugen,  
gelegentlich auch Meinungsverschiedenheiten,  
aber ohne Hass.  
Durch den seltenen Streit  
die sonst meist bestehende Übereinstimmung würzen;  
einander belehren und  
voneinander lernen;  
Das ist es, was man an Freunden liebt.*

Mit seinen Worten kennzeichnet Augustinus eine sehr persönlich geprägte Form von enger Beziehung, die freiwillig auf längere Zeit eingegangen wird und auf Gegenseitigkeit basiert. Sie ist bestimmt von positiven Gefühlen, die der Seele gut tun! Mit gegenseitiger Achtung können unterschiedliche Ansichten und Meinungen ausgetauscht werden ohne zu verletzen. Sollte dies doch einmal passieren, so ist es möglich, sich offen auszutauschen und zu verzeihen!

Der heilige Augustinus wurde im Jahr 354 im heutigen Algerien als Sohn von Patricius und (hl.) Monica geboren, lebte später in Rom und Mailand. 387 wird er zusammen mit seinem Sohn Adeodatus getauft und kehrte 388 nach Thagaste, seinem Geburtsort zurück, wo er eine Gemeinschaft von Laienmönchen gründete. Er starb im Jahr 430.

Die Erfahrung des gemeinsamen Lebens mit Gleichgesinnten und Gottessuchern bestärkten ihn und diesen Weg führte er auch als Bischof fort. Als Ideal diente ihm die Urgemeinde von Jerusalem, die „ein Herz und eine Seele“ auf Gott hin war (Apg4,32).

Um ein Ziel zu erreichen, muss erst der Weg dahin gefunden und gegangen werden – bestenfalls gemeinsam mit Anderen.

Gemeinschaft bedeutet: nicht allein sein, Zutrauen haben, Freude und Frust teilen, Hilfe geben und Hilfe erfahren, in Einigkeit Hämte, Hass, Hetze und Gewalt in Worten und Aktionen unterbinden und somit gemeinsam unterwegs sein.

Es bedeutet auch: Menschen in ihren Unterschieden kennenzulernen und anzunehmen, Gepflogenheiten zu übernehmen, Steine auf dem Weg zusammen wegräumen und – falls die Kraft nicht ausreicht – den Kreis der Gemeinschaft zu verändern oder zu erweitern. Dabei – wie z.B. auch bei der Zusammenlegung der Pfarrbereiche – sollte die Überwindung von individueller und gesellschaftlicher Entfremdung maßgebend sein. Mit funktionierenden demokratischen Strukturen, in denen jeder Mensch auch gesellschaftliche bzw. gemeinschaftliche Verantwortung trägt, bietet dies den Platz für Frieden, Gerechtigkeit, Beheimatung und Glück, zusammen mit Nachhaltigkeit.

Vertrauen wir darauf, dass wir auf dem richtigen Weg sind, auch wenn Zweifel uns begleiten. Vielleicht liegt darin auch ein Stück Sinnhaftigkeit unseres Lebens: Das Vertrauen und der Glaube an das Gute, wenn wir nicht „alles im Griff“ haben. Wenn wir mit Unsicherheiten und Risiken konfrontiert sind, der christliche Glaube das Fundament in unserem Leben sowie die Zuversicht, dass wir gehalten werden, ohne dass wir in diesem Moment alles wissen. Das Gefühl des Vertrauens beruht auf Erfahrungen und Beziehungen, die eine Gemeinschaft uns bietet:

**Freundschaft – Gemeinschaft – Gemeinde =  
Gemeinsam Unterwegs**

*Regina Bittner*

Quellen:

- Neue RheinZeitung (NRZ): Das Gedicht-„Freunde“ von Aurelius Augustinus
- NRZ v.14.2.25: DieSeite 3, Dr.Julia Schwanholz: Das Verlernen von Demokratie
- So funktioniert eine gute Freundschaft (fotocredit:(c):iStock.com/vladans)
- wikipedia: Vertrauen
- wikipedia: Freundschaft
- wikipedia: Gemeinschaft
- Hl. Augustinus (<https://www.augustiner@augustinus/>)
- Neues Testament: Lukas; Apostelgeschichte



### **Gebet zum Heiligen Jahr von Papst Franziskus**

*Vater im Himmel,  
der Glaube, den du uns in deinem Sohn  
Jesus Christus, unserem Bruder, geschenkt hast,  
und die Flamme der Nächstenliebe,  
die der Heilige Geist in unsere Herzen gießt,  
erwecke in uns die selige Hoffnung  
für die Ankunft deines Reiches.*

*Möge deine Gnade uns zu  
fleißigen Sämlingen des Samens  
des Evangeliums verwandeln,  
mögen die Menschheit und der Kosmos auferstehen  
in zuversichtlicher Erwartung  
des neuen Himmels und der neuen Erde,  
wenn die Mächte des Bösen besiegt sein werden  
und deine Herrlichkeit für immer offenbart werden wird.*

*Möge die Gnade des Jubiläums  
in uns Pilgern der Hoffnung  
die Sehnsucht nach den himmlischen Gütern erwecken  
und über die ganze Welt  
die Freude und den Frieden  
unseres Erlösers gießen.  
Gepriesen bist du, barmherziger Gott,  
heute und in Ewigkeit.*

Amen

# Bin ich eng bei Gott? –

Vor kurzem hatte ich die Gelegenheit, in der Neanderkirche der Dominikaner in der Düsseldorfer Altstadt an einem Gottesdienst teilzunehmen. Dieser fand anlässlich des 800. Todestages des Ordensgründers Domingo de Guzmán, besser bekannt als der Heilige Dominikus, statt. Dominikus hat sein Leben radikal verändert und sich ganz der Nachfolge Jesu Christi gewidmet. Obwohl er aus einer wohlhabenden Familie stammte, entschied er sich bewusst dafür, auf seinen Reichtum zu verzichten und in einen Orden einzutreten. Sein ganzes Leben widmete er dem Glauben und der Seelsorge.

In der Bibel finden wir eine eindruckliche Szene am See Genezareth, die von der Nachfolge Jesu erzählt: Jesus ruft seine ersten Jünger – Petrus, Andreas, Johannes und Jakobus – in seine Nachfolge. Nach einem wundersamen Fischzug sagt er zu ihnen: „Fürchte dich nicht. Folge mir nach, und ich werde dich zu einem Menschenfischer machen.“ (Lukas 5,1-11; Matthäus 4,18-22). Die Berufung der Jünger ist ein Ruf zur Veränderung, ein Aufruf, das Alte hinter sich zu lassen und sich ganz auf Jesus auszurichten.

Diese Begegnung mit der Nachfolge Jesu ließ mich innehalten und Fragen stellen: Wie steht es eigentlich um meine eigene Beziehung zu Gott? Was bedeutet es wirklich, Jesus nachzufolgen? Geht es dabei nur um ein oberflächliches Mitlaufen, oder erfordert es eine Hingabe mit Haut und Haar? Und bin ich als Teil unserer Wohlstandsgesellschaft wirklich auf dem Weg der Nachfolge?

## **Was bedeutet es, jemandem zu folgen?**

Nachfolge bedeutet mehr, als einfach hinterherzulaufen. Es geht darum, eine tiefe Beziehung aufzubauen – eine Beziehung, die auf intensiven, wiederholten Gesprächen und einem innigen Kontakt basiert.

**Die Beziehung zu Gott: Das Herzstück des Glaubens**  
Jesus fordert uns auf, Gott mit ganzem Herzen, ganzer Seele, ganzer Kraft und ganzem Denken zu lieben – und unseren Nächsten wie uns selbst (Lukas 10,27). Diese Liebe ist das Fundament unseres Glaubens. Gott ist die Liebe selbst, und wir können nur lieben, weil er uns zuerst geliebt hat (1. Johannes 4,16; 1. Johannes 4,19). Doch wie können wir eine solche Beziehung zu Gott aufbauen?

## **Wie baut man eine intensive Beziehung zu Gott auf?**

### **1. Im Gebet mit Gott reden**

Das Gebet ist ein zentraler Bestandteil unserer Beziehung zu Gott. Es ist der Raum, in dem wir unsere Gedanken, Freuden, Ängste, Wünsche und Sehnsüchte mit ihm teilen können. Jeden Tag dürfen wir dieses Gespräch suchen, egal wie groß oder klein unsere Anliegen sind.

### **2. Gott zuhören**

Gott spricht zu uns, oft durch die Bibel. Wie unser Körper Nahrung braucht, so braucht auch unsere Seele geistliche Nahrung. Das regelmäßige Lesen der Heiligen Schrift hilft uns, Gottes Stimme zu hören und seinen Willen zu verstehen.

### **3. Buße tun**

Nachfolge bedeutet auch, sich selbst ehrlich zu reflektieren und zuzugeben, dass wir gesündigt haben. Jesus fordert uns auf, Dinge zu verändern und umzukehren. Buße ist kein einfacher Prozess, aber ein notwendiger, um in der Beziehung zu Gott zu wachsen.

### **4. Gemeinschaft der Gläubigen**

Gott hat die Gemeinde geschaffen, damit wir gemeinsam feiern, beten und unseren Glauben leben können. Die Gemeinschaft mit anderen Gläubigen stärkt uns und hält unseren Glauben lebendig.

## **Wie ein Fisch im Wasser**

Wenn wir unseren Glauben leben, finden wir Sinn und Erfüllung. Der Glaube vermittelt uns Werte und zeigt uns den Weg zu einem erfüllten Leben. Er gibt uns Halt und Orientierung in einer oft chaotischen Welt.

## **Die Herausforderungen der Nachfolge**

So schön die Vorstellung von einer intensiven Nachfolge auch ist – die Praxis sieht oft anders aus. Ich gestehe mir selbst ein, dass ich oft nur noch ein kurzes Gebet vor dem Schlafengehen finde. Dabei braucht es Ruhe, Entschleunigung und volle Konzentration, um wirklich in die Tiefe der Beziehung zu Gott zu gelangen.

Die Buße ist eine besondere Herausforderung. Es fällt mir schwer, meine Fehler einzugestehen und radikale

# – Was wahre Jesus-Nachfolge ausmacht

Veränderungen vorzunehmen. Jesus fordert uns auf, „unser Kreuz auf uns zu nehmen“ – das bedeutet, unseren Stolz zu überwinden, unseren Zorn zu zügeln und manchmal auch unangenehme Wahrheiten über uns selbst anzunehmen. Das ist nicht einfach, denn es holt uns aus unserer Komfortzone.

Manchmal neige ich auch dazu, Gott zu vertraut zu sehen, ihn als „Kumpel“ zu betrachten. Wie schwer fällt es mir, Gott meine Schuld zu bekennen? Bin ich mir bewusst, was er für mich getan hat, oder ist die Vergebung zur Routine geworden, die ich als selbstverständlich hinnehme? Die notwendigen Veränderungen verdränge ich dann nur?

## Fazit

Die Frage „Bin ich eng bei Gott?“ ist eine, die uns immer wieder neu herausfordert. Sie erinnert uns daran, dass Nachfolge kein einmaliger Akt ist, sondern ein tägliches

Ringen um Nähe zu Gott. Es geht darum, ihn kennenzulernen, ihm zuzuhören, uns zu verändern und in Gemeinschaft mit anderen Gläubigen zu leben. Es ist ein Weg, der nicht immer einfach ist, aber einer, der uns zu einem erfüllten und sinnstiftenden Leben führt.

Jesus fordert uns zu einer stetigen, ja sogar radikalen Veränderung auf. Nachfolge bedeutet, sich immer wieder neu auf Gott auszurichten, seine Liebe zu empfangen und sie an andere weiterzugeben. Es ist ein lebenslanger Prozess, der Mut, Demut und Hingabe erfordert – und der letztlich in tiefgreifenden Veränderungen mündet.

Lassen wir uns also immer wieder neu von Jesus rufen: „Fürchte dich nicht. Folge mir nach.“ Denn in seiner seiner Nachfolge finden wir nicht nur Gott, sondern auch uns selbst.

Manuela Blißenbach-Grabs



Quellen:

vgl. Werner Heukelbach,

Ich liebe ihn,

Was Jesus Nachfolge ausmacht,

Stiftung Missionsbach

vgl. Joachim, Bär,

Gott ist mein Kumpel, erf.de

vgl. Dr. Markus, Till,

Aufatmen in Gottes Gegenwart

Bild: Peter Weidemann,

Text: Gisela Baltes,

[www.impulstexte.de](http://www.impulstexte.de),

Layout: Sven Jäger -

Medienhaus Bistum Würzburg,

In: Pfarrbriefservice.de

# Update #ZusammenFinden

Seit dem 1. September 2023 bilden die katholischen Christen im Düsseldorfer Süden eine sog. Pastorale Einheit, nämlich St. Antonius und Elisabeth in Reisholz und Hassels, St. Cäcilia in Benrath, Herz Jesu in Urdenbach und wir in St. Matthäus. Und ich glaube sagen zu können: fast keiner hat das bislang bemerkt. Das gilt allerdings nicht für die Mitglieder in Kirchenvorständen und Pfarrgemeinderäten, die sich schon lange auf den Weg gemacht haben, diesen Prozess, der spätestens Ende des Jahres 2032 abgeschlossen sein soll, gut zu begleiten und zu gestalten. Und natürlich haben Sie mitbekommen, dass wir zum 1. September einen neuen leitenden Pfarrer (dann der gesamten Pastoralen Einheit) bekommen, Pfarrer Christoph Heinzen. Auch dies steht im Zusammenhang mit der neuen Struktur.

Bis Mitte des Jahres steht nun eine wichtige Weichenstellung an. Es ist zu entscheiden, ob sich alle genannten Pfarreien zu einer einzigen zusammenschließen, oder ob St. Cäcilia und Herz Jesu eine Pfarrei werden, im Übrigen aber aus den dann drei selbstständigen Pfarreien eine Pfarreiengemeinschaft gebildet wird (Spurwechsel genannt). Das Erzbistum hat für einen Spurwechsel vorgeschrieben, dass 80 % der Stimmen diesen befürworten müssen. Da es in unserer pastoralen Einheit acht

Stimmen gibt (drei von den jeweiligen Pastoralteams, drei von den Kirchenvorständen bzw. in Benrath/Urdenbach vom dortigen Kirchengemeindeverband und zwei von den Pfarrgemeinderäten in St. Antonius und Elisabeth und St. Matthäus; in Benrath/Urdenbach gibt es seit letztem Jahr keinen Pfarrgemeinderat mehr), bedeutet das, dass mindestens sieben Stimmen für einen Spurwechsel stimmen müssen, damit dieser zustande kommt.

Die Unterschiede zwischen den beiden Modellen, die vom Erzbistum so vorgegeben sind, sind vor allem rechtlicher Natur. Wichtig sind die Gemeinsamkeiten:

- ein gemeinsames Pastoralteam
- ein gemeinsames Verwaltungsteam
- gemeinsame Gottesdienstordnung
- gemeinsames Finanz- und Gebäudekonzept

Weitere Einzelheiten würden den Rahmen dieses Artikels sprengen. Wenn Sie Fragen haben, sprechen Sie uns doch gerne an, z.B. Lisa Nolting als geschäftsführende Vorsitzende des Kirchenvorstands oder mich.

Peter Nübold  
Vorsitzender des Pfarrgemeinderats

*Zum gegenseitigen Kennenlernen haben sich die Gremien aus den Pfarreien dieser Pastoralen Einheit schon mehrfach getroffen. Am 10. Februar haben wir im Matthäus-Haus mit Weihbischof Dr. Schwaderlapp einen sehr großen Kreis mit fast 50 Personen gebildet. Es gibt viel zu diskutieren und abzuwägen. Eine gute Entscheidung braucht eben Zeit.*



# ... und was das auch für uns bedeutet.

Im Zusammenhang mit #ZusammenFinden stehen für uns alle einschneidende Veränderungen an: Die drei bisher leitenden Pfarrer wechseln in andere Gemeinden und machen Platz für einen neuen leitenden Pfarrer für die gesamte Pastorale Einheit.

**Martin Ruster** war seit September 2001 zunächst Pfarrer von St. Theresia und St. Norbert, seit der Fusion 2007 ist er Pfarrer in unserer Gemeinde St. Matthäus. Er wechselt nun als Pfarrvikar in die Pastorale Einheit Kölner Westen mit dem Schwerpunkt St. Pankratius in Köln-Junkersdorf, Müngersdorf und Braunsfeld/Melaten..

Im Juni wird er mit uns noch sein 40-jähriges Priesterjubiläum feiern, bevor wir uns am 31. August mit einem großen **MATTHÄUS-Fest** von ihm verabschieden. Wer sich mit einem Dank, guten Wünschen oder einem Foto beteiligen möchte, kann mir gerne mailen an [doris.lausch@st-matthaeus-duesseldorf.de](mailto:doris.lausch@st-matthaeus-duesseldorf.de) oder sich im Pfarrbüro melden.

DL



Der „Neue“ ist bereits bekannt, er stellt sich uns vor:

Liebe Schwestern und Brüder,

Sie haben inzwischen erfahren, dass ich ab September dieses Jahres die Aufgabe als Pfarrer in Ihrer Pfarrgemeinde St. Matthäus übernehmen werde.

Sehr herzlich möchte ich Sie schon einmal auf diesem Weg grüßen und mich kurz bei Ihnen vorstellen. Ich bin vor 47 Jahren ganz in Ihrer Nähe in Monheim zur Welt gekommen, in Leverkusen-Hitdorf aufgewachsen und dann 2005 im Kölner Dom zum Priester geweiht worden.



Ihr **Christoph Heinzen**

Nach der Ausbildungszeit in Zülpich war ich vier Jahre als Kaplan in Bonn-Bad Godesberg und dann ab 2010 Kaplan im Düsseldorfer Südwesten (Bilk, Flehe, Hamm, Volmerswerth). Seit 2014 bin ich Pfarrer in Ruppichteroth im Rhein-Sieg-Kreis, seit 2020 zusätzlich im benachbarten Windeck.

Ich freue mich sehr, mit Ihnen in Garath und Hellerhof in der zweiten Jahreshälfte einen gemeinsamen Glaubensweg beginnen zu dürfen und wünsche Ihnen und allen, mit denen Sie verbunden sind, bis dahin eine von Gottes Segen erfüllte Zeit!



# Johannes-Haus



Die großen quadratischen Bilder, die Herr Lucassen, Kunstlehrer an der Fritz-Henkel-Schule, und seine Schüler\*innen vor vielen Jahren für das Johannes-Haus gemalt haben, haben einen neuen Platz im Saal des Matthäus-Hauses gefunden.

Gleichzeitig bekam das Bild „Das neue Jerusalem“ von Cynthia Tokaya dort Asyl. Es musste zum Schutz vor dem eindringenden Regen von seinem angestammten Platz in der Theresia-Kirche gerettet werden.



## St. Theresia

Inzwischen ist St. Theresia eingerüstet und Dachdecker sorgen dafür, dass wir in der Kirche wieder ohne herumstehende Eimer Gottesdienste feiern können..

# St. Norbert



Auch unsere Gemeinde schrumpft und wir können nicht mehr alle Gebäude unterhalten. Schon lange feiert die Äthiopisch-Orthodoxe Tewahedo-Gemeinde in der St. Norbert-Kirche ihre Sonntagsgottesdienste. So war es naheliegend, ihnen die Kirche nun zur Nutzung und Verantwortung zu überlassen. Wir sind sehr froh, dass St. Norbert nicht profaniert oder gar abgerissen werden muss, sondern vielmehr als Kirche erhalten bleibt.



In einer feierlichen Abschiedsmesse hat Pfarrer Martin Ruster den „Schlüssel“ an Pfarrer Beza Mengistu übergeben.

Schon lange gibt es eine freundschaftliche Beziehung zwischen unseren Gemeinden.



Zur Aktion „St- Matthäus – Gemeinde der Vielfalt“ unserer Messdienerinnen ist Beza Mengistu gekommen und hat zu den vielen Handabdrücken unserer Gemeindemitglieder seinen eigenen hinzugefügt-  
DL

# KITA-Kirche

Nach dem „Kofferprojekt“ in den Kitas und Seniorenclubs der Gemeinde und dem Gottesdienst für die Kindergartenkinder und ihre Familien im Rahmen der Ausstellungseröffnung kam vermehrt der Wunsch auf, dass auch wieder für die Kleinsten Gottesdienste angeboten werden, die seit der Corona-Pandemie zum Erliegen gekommen waren. Daher haben wir am 23. März mit der „KITA-Kirche“ gestartet, die parallel zur Heiligen Messe im Matthäus-Haus gefeiert wird.

Passend zur Jahreszeit war das Thema „Hurra, der Frühling kommt“ und Wolle, das Schaf hat mit den Kindern erst einmal angeschaut, was der Frühling eigentlich alles so bringt und alle haben mitgeholfen, eine wunderschöne Frühlingslandschaft mit Blumen, Zweigen, Bächen und grünem Gras aufzubauen. Selbst die Sonne hat im Raum geschienen.

Dann durften die Kinder die Geschichte vom guten Hirten miterleben, der wunderbar für seine Schafe sorgt und sie sicher auch durch dunkle Zeiten führt. Am Ende hat sich herausgestellt, dass Gott genau wie dieser gute Hirte auch für uns Menschen ist, für uns sorgt und uns auch in schweren Zeiten nicht von der Seite weicht.



Zum Abschluss gab es ein gemütliches Beisammensein mit frisch gebackenen Waffeln, Saft und Kaffee. Wer Lust hatte, konnte sich am Basteltisch ein Schaf aus Pappe schnappen und es mit einem Waffelfell und lustigen Kulleraugen ausstatten, so dass es bei den Kindern zu Hause dann auch nicht frieren muss, solange die Nächte im Frühling noch so frisch sind.

Die nächste KITA-Kirche findet am 25. Mai ab 11:00 Uhr im Matthäus-Haus statt und wird danach einmal im Quartal gefeiert.

(Franziska Rölle, Gemeindefereferentin)

## DER KINDERKASTEN



Finde die 10 Fehler. Nachschauen kannst Du auf Seite 20.

## Kükenprojekt in der Kita St. Theresia – Ein Wunder des Lebens hautnah erleben

Am 18. Februar begann in der Kita St. Theresia (Garath) ein ganz besonderes Projekt: 16 Eier zogen in den Brutkasten ein, begleitet von neugierigen und aufgeregten Vorschulkindern. Die Eier waren in verschiedenen Farben gehalten, ein erstes Zeichen dafür, dass aus ihnen ganz unterschiedliche Küken schlüpfen würden.



**Katholisches  
Familienzentrum  
St. Matthäus  
Düsseldorf-Garath**



*Die Vorschulkinder erarbeiteten das Thema genau und erstellten gemeinsam dieses Plakat.*

Mit großer Sorgfalt und Begeisterung kümmerten sich die Kinder um die Eier. Sie beobachteten sie regelmäßig mit einer Leuchtlampe, um die Entwicklung im Inneren zu verfolgen. Mit einer Wasserspritze sorgten sie dafür, dass die Eier stetes die richtige Feuchtigkeit hatten, ein wichtiger Bestandteil des Brutprozesses.

Dann kam der große Moment. Am 11. März war es so weit. Die ersten kleinen Risse in den Eierschalen waren zu sehen und ein leises Piepen erfüllte den Raum. Die

Küken machten sich auf den Weg ins Leben. Voller Staunen und Freude konnten die Kinder beobachten, wie sich die kleinen Küken befreien und schließlich mit ihrem weichen, flauschigen Gefieder das Licht der Welt erblickten.

Dieses Projekt war nicht nur eine spannende Erfahrung für die Kinder, sondern passte auch wunderbar in die Zeit vor Ostern. Die Küken stehen als Symbol für neues Leben und Auferstehung, eine lebendige Erfahrung des Ostergeheimnisses. Durch das Projekt konnten die Kinder hautnah miterleben, wie aus scheinbar leblosen Eiern neues Leben entsteht, ein eindrucksvolles Zeichen für Gottes Schöpfung.

Unsere Küken heißen: Hanelore, Emmi, Raffaello, Emma, Bounty, Snickers, Mars, Wunder, Hope

Nach zehn Tagen Aufenthalt in der Kita durften die Küken gemeinsam zu einer netten Familie nach Langenfeld ziehen.

*Michaela Martin*



## Sicher kennen Sie uns schon ...



Eine kleine Gruppe Frauen aus St. Matthäus hat Spaß an Handarbeit und Kreativität! Wir stricken, häkeln, sticken, basteln für Sie. Zu Ostern bieten wir Ihnen wieder unser „Selbstgemachtes“ an:  
Sparstrümpfe – Kinderstrümpfe  
– Wollspielsachen (auf Bestellung)  
– Socken für Frauen und Männer, auf Wunsch auch in Übergrößen – Schals – Mützen – Kamin-Strickschuhe für Haus und Sofa – Babylätzchen mit Namen und bunt bestickt – alles Unikate – Gästehandtücher – Bänder



mit Monogrammen (aufgenäht auf Handtücher – zur Verlobung oder Hochzeit und selbstgebastelte Karten für jeden Anlass! Schauen Sie sich diese Sachen einfach mal in Ruhe an – der Erlös des Verkaufs bleibt in unserer Pfarrei, wir unterstützen die Messdiener, die in diesem Jahr nach Rom fahren, Geschwisterkinder beim Sommerlager und bedürftige Kommunionkinder. So tun wir alle dazu noch etwas Gutes!

*Bärbel Seidel, Christel Kühn, Erika Krug, Anita Nowotka, Marlene Stahnke und Christel Winterhalter*

## Bücher beflügeln die Phantasie – Abend mit Buch und Wein

**Aus drei oder vier Büchern werden Ausschnitte vorgelesen.**

**Dazu gibt es Wein, Wasser, Saft und Kleinigkeiten zu knabbern.**



**Die nächsten Termine:**

**9. Mai  
und  
13. Juni**

**jeweils  
um 19.30 Uhr  
im Matthäus-Haus.**

**Herzliche Einladung!**

# Kirchbauvereine und Förderverein im Wandel der Zeit

Noch vor dem Bau der St. Norbert-Kirche, ihrer Filialkirche St. Matthäus und der St. Theresia-Kirche erfolgte eine intensive Mitgliederwerbung für die beiden Kirchbauvereine. Der damalige Erzbischof von Köln, Kardinal Josef Frings, hatte darum gebeten, einen Teil der Lasten tragen zu helfen. Es waren vor allem die Mittel für die Einrichtung und den Schmuck der Kirchen, die ungefähr ein Zehntel aller Kosten der gesamten Pfarrzentren ausmachten. Durch persönliche Ansprache, teils durch Aufsuchen zu Hause konnten viele Pfarrmitglieder für die Kirchbauvereine gewonnen werden. 1968 hatte der Kirchbauverein St. Norbert 176 Mitglieder. Das Geld half unter anderem, das Kirchengestühl und einen Teil der Orgel in St. Norbert zu finanzieren.

Im Verlauf der nächsten Jahre konnten viele Projekte unterstützt werden.

Der Charakter der Unterstützung veränderte sich jedoch. Größere Baumaßnahmen standen nicht mehr an. Neben Ausgaben z.B. für die neuen Stuhlposter und die Anschaffung eines E-Pianos konnten jetzt auch gemeinnützige Aufgaben finanziell unterstützt werden. Wir erinnern an Zuschüsse für den Kirchenchor, für die traditionellen Jahresausflüge des Fördervereins und Freizeitmaßnahmen.

Nach der Verabschiedung von Pfarrer Norbert Schütz 1996 von der St. Norbert-Gemeinde übernahm Pastor Karl-Heinz Sülzenfuß beide Pfarreien. 2001 erfolgte die Übergabe an unseren heutigen Pfarrer Martin Ruster.

Bis 2006 blieben die beiden Kirchbauvereine in eigener Verwaltung.

Die Fusion der beiden Pfarreien St. Norbert und St. Theresia unter der neuen Bezeichnung Katholische Kirchengemeinde St. Matthäus Düsseldorf-Garath/Hellerhof am 1. Januar 2017 machte eine Zusammenlegung der beiden Kirchbauvereine notwendig. Seither heißt er Förderverein St. Matthäus.

Genannt werden muss an dieser Stelle der kürzlich verstorbene damalige 2. Vorsitzende **Reinhard Jung**, der federführend an der Umsetzung beteiligt war. Die Satzung musste in Abstimmung mit dem Amtsgericht geändert und notarielle Beglaubigungen eingeholt werden. Die Kassenbestände der ehemaligen Kirchbauvereine wurden auf ein neues gemeinsames Konto überwiesen.

Neben der Arbeit für den Förderverein hat Reinhard Jung sich vielfältig für die Pfarrei verdient gemacht. Häufig im Stillen und unbemerkt hat er in den Kirchen den Küster bei vielen Arbeiten unterstützt. Seien es Reparaturen, das Auswechseln der Sitzplatzpolster in St. Matthäus oder das Abschließen der Kirche nach dem Gottesdienst gewesen.



Er half beim Auf- und Abbau der Krippen und Weihnachtsbäume, sammelte regelmäßig die Lebensmittelpenden für die Garather Tafel und sorgte immer wieder für neue Blätter für den Taufbaum. Mit seinem handwerklichen Geschick und seiner Hilfsbereitschaft war er auch bei Kindern und Jugendlichen gern gesehen.

Das neue Pfarrzentrum bedarf weiterhin der finanziellen Unterstützung durch den Förderverein. Neue Mitglieder sind jederzeit willkommen.

Dr. Klaus Benner

# Erstkommunion 2025 *Verbunden mit Gott*

9:30

*Joel Dick  
Nele Kütbach  
Jan Wirtz  
Isabella Lachetta  
Kira Zawieska  
Malwina Zawieska  
Julia Schreiner  
Hailey Winkler*

*Leon Habermann  
Leon Taubenheim  
Paul Keller  
Dean vom Weg  
Amelia Schlonsok  
Lisa Wiedemeyer  
Philipp Winkler  
Leonie Keusgen*



11:30

*Sophie Boeken  
Emma Falkenstein  
Charlotte Oshenyé  
Benedikt Gandor  
Tim Maasen  
Elena Giorelli  
Lea Steinhoff  
Ivyn Rino  
Lou Haak*

*Roswita Boakjewaa  
Sandra Camara Spruhs  
Anastasia Klimke  
Lukas Thelen  
Lucy Thelen  
Luis Polkow  
Louis Weiß  
Milan Powaga*

Am 18. Mai feiern diese 33 Kinder unserer Gemeinde ihre Erstkommunion.

Vorbereitet wurden sie in sechs Weggottesdiensten von sieben Katechetinnen und einem Katecheten, diesmal erstmalig im neuen Matthäus-Haus.

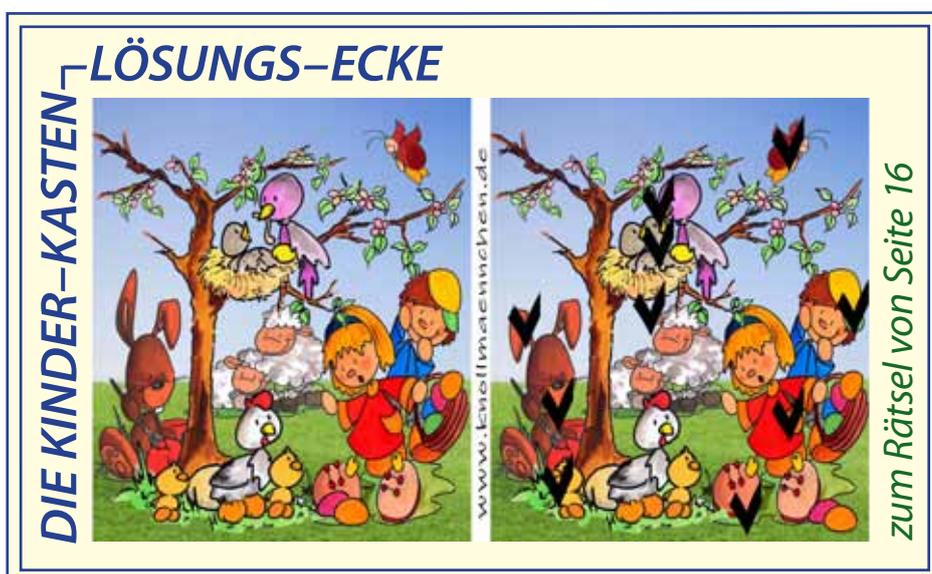
Während eines halben Jahres haben sich die Kinder damit beschäftigt, wie Gottes Bund mit den Menschen in der Taufe, in der Bibel, im Gottesdienst und Gebet, durch Versöhnung und natürlich auch im Brot sichtbar wird.

An zwei „Werkstatttagen“ haben wir jeweils den ganzen Tag gemeinsam verbracht, um unseren Glauben noch besser kennenzulernen und Gemeinschaft zu erleben im Spielen, aber auch im gemeinsamen Essen und Feiern.

Nun geht es in großen Schritten auf die letzte große Feier – der Erstkommunion selbst – zu und wir freuen uns mit den Kindern und ihren Familien einen hoffentlich sonnigen und schönen Tag zu erleben und auch danach gerne noch hin und wieder gemeinsam „Kirche“ zu erleben und zu feiern.

Ein besonderer und ganz großer Dank geht an unsere Katechet\*innen, ohne die diese Erstkommunion-Vorbereitung gar nicht möglich wäre und natürlich auch an alle, die uns in dieser Vorbereitungszeit so vielfältig unterstützt haben!

Für das Pastoralteam  
Franziska Rölle  
(Gemeindereferentin)



frech und wild  
und wundervoll

# Kirche

## Kunterbunt

im Düsseldorfer Süden

um 14 Uhr  
im Matthäus-Haus  
am 29. Juni

Herzliche Einladung  
an Familien mit Kindern bis 12

**Kinderlager  
2025  
nach Westerland auf  
Sylt**

**20. Juli - 1. August**

*Zwischen Strand, Sonnenschein und Meer  
wollen wir mit euch  
- Kinder im Alter von 8-14 Jahre -  
eine unvergessliche  
Zeit verbringen !!!*

Kath. Pfarrgemeinde St. Matthäus  
Tel.: 0211 701777  
info@st-matthaeus-duesseldorf.org  
www.st-matthaeus-duesseldorf.de

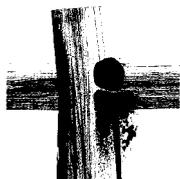
Für das Kinderlager gibt es noch ein paar freie Plätze. Wer noch nicht weiß, was er in den Sommerferien unternehmen soll, zwischen 8 und 14 Jahren ist und Lust auf eine kunterbunte fröhliche Gruppe hat, kann sich noch schnell im Pfarrbüro anmelden. Wir freuen uns, wenn Du mit dabei bist!

# AUS DEN KIRCHENBÜCHERN



Durch die Taufe wurden  
in unsere Gemeinde  
aufgenommen:

Flora Josefine Kreilmann  
Raphael Aron Schmitz  
Heidi Schirmeisen  
Kian Schmitz  
Oliver Alexander Lüth  
Tammo Warmbrunn  
Kylian Hirsch  
Anthony Nnamdi Chiezie



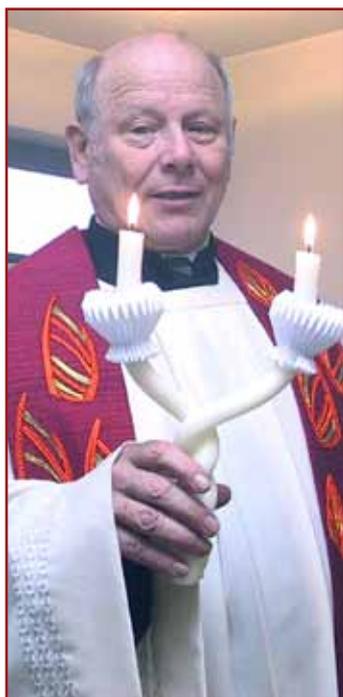
Aus unserer Gemeinde sind verstorben:

Elisabeth Gohr	Rüdiger Keller	Krystyna Mazur
Gabriele Kleinert	Miroslaw Grzegorz Suski	Simone Hecker
Hans- Ulrich Haumer	Barbara Solle	Gertrud Hoffmeister
Irene Rum	Rita Maria Gierschner	Regina Haubrich
Erwin Pruß	Marek Waldemar Przybylski	Theresia Graf
Marek Przybylski	Volker Andreas Bock	Elzbieta Wojcik
Barbara Solle	Claudia Bock	Reinhard Jung
Maria Emma Scheyk	Adelheid Polanski	Urszula Maria Mendzla
Rüdiger Keller	Gisela Anna Heidel	Irmgard van den Heuvel
Hermann Rosenberger	Rudolf Rum	Ursula Theresia Budszello
Miroslaw Suski	Grazyna Ewa Wollny	Carsten Ludwigs
Thomas Pick	Johann Przybylla	Renate Sobotka



In unserer Gemeinde  
haben geheiratet:

Elezar Levy Fortes und Julia Job Minibhavan



**Pfarrer i.R. Karl-Wencel Heix** war seit Dezember 1997 Subsidiar in unserer Gemeinde, bis wir ihn am 11. Mai 2014 verabschiedet haben. Nun ist er verstorben, 85 Jahre alt.



So haben ihn viele aus unserer Gemeinde ihn in Erinnerung: nachdenklich, humorvoll, staunend, zuhörend, empathisch, ...

Er war uns ein zugewandter, einfühlsamer Seelsorger, besonders auch in schwierigen Lebenslagen. Er verlor die Menschen nicht aus dem Blick.

Sein Herzensanliegen galt den brasilianischen Kindern im Rahmen der Kinderhilfe Passo Fundo e.V.

Am 13. Mai ist er im Priestergrab auf dem Benrather Friedhof beigesetzt worden. DL

## KURZ UND BÜNDIG

### Seniorenclub St. Theresia

Treffen mittwochs um 14:30  
im **Café Mittendrin** (Norberthaus).

Jeden ersten Mittwoch im Monat:  
14:30 Messe in St. Matthäus,  
anschließend Treffen im Matthäus-Haus.

Infos bei Veronika Schnabrich,  
Tel. 580 69 05 oder 0151 17663230

### Seniorenclub St. Matthäus

Treffen donnerstags um 14:30  
im **Cafe Mittendrin** (Norberthaus).

Jeden ersten Donnerstag im Monat  
14:30 **Wortgottesdienst im Norberthaus**

Infos bei Margret Boeken, Tel 700 55 80.

### Messe mit der kfd

dienstags um 8:30 in St. Matthäus  
Ltg. Pastor Ruster

Jeden ersten Dienstag im Monat  
mit anschließendem gemeinsamen  
**Frühstück** im Matthäus-Haus.

### Spiele-Nachmittag

mit Kaffee/Tee und Kuchen jeden  
Dienstag ab 14:30 Uhr im Matthäus-Haus  
mit Bärbel Seidel

## BITTE VORMERKEN

### MATTHÄUS-Café

am 2. Sonntag im Monat  
nach der 11-Uhr-Messe  
im Matthäus-Haus:



**13. April, 11. Mai, 8. Juni, 13. Juli, 10. August**

### Messe pur

**sonntags um 19 Uhr im Matthäus-Haus:**

**18. Mai, 22. Juni, 13. Juli, 21. September**



Zum Abschied von  
Pfarrer Martin Ruster

laden wir herzlich ein zu einem großen Fest  
**am Sonntag,**  
**den 31. August**

### *Matthäus-Fest*

*für Große und Kleine, Junge und Alte:  
Alle sind herzlich willkommen!*

## REGELMÄSSIGE GOTTESDIENSTE

SONNTAGS	18:00	Mt	Vorabendmesse		WERKTAGS	Di	Mt	8:30	Hl. Messe
	9:30	Th	Heilige Messe			Mi	Th	18:30	Hl. Messe
	11:00	Mt	Gemeindemesse			Do	Mt	18:30	Hl. Messe
	19:00	Mt-H	Messe Pur	einmal im Monat		Fr	Th	8:30	Hl. Messe

**Mt:** St. Matthäus, Pfarrkirche  
René-Schickele-Straße 4  
Garath-Burgviertel

**Th:** St. Theresia  
Prenzlauer Straße  
Garath-Waldviertel

**Mt-H:** Matthäus-Haus  
René-Schickele-Straße 4  
Garath-Burgviertel

Nudeln, Kaffee, Mehl, H-Milch, Tee, Zucker, Schokolade, ,...



An jedem *dritten Wochenende* im Monat vor und nach allen Gottesdiensten sammeln wir *haltbare Lebensmittel* für die Garather Lebensmittelausgabe.

18. Mai, 15. Juni, 20. Juli, 17. August

PGR St. Matthäus – Caritaskreis



**ST. MATTHÄUS**  
aktuell

Wenn Sie immer aktuell über unsere Gemeinde informiert sein wollen, gehen Sie auf unsere Homepage, abonnieren Sie den Newsletter und Sie bekommen regelmäßig Wichtiges und Interessantes geliefert.

[www.st-matthaeus-duesseldorf.de](http://www.st-matthaeus-duesseldorf.de)

Spendenkonto:

**Katholische Pfarrgemeinde  
St. Matthäus**

**„Gemeinde-Caritas“**

IBAN: **DE25 3005 0110 0055 0166 12**

## ANSPRECHPARTNER\*INNEN

Küster/Hausmeister	<b>Uwe Wegner</b>	Tel 0160 9600 9256
Kirchenvorstand	<b>Elisabeth Nolting</b> (2. Vorsitzende)	<a href="mailto:elisabeth.nolting@st-matthaeus-duesseldorf.de">elisabeth.nolting@st-matthaeus-duesseldorf.de</a>
Pfarrgemeinderat	<b>Peter Nübold</b> (Vorsitzender)	Tel 70 46 94
Kirchenmusik	<b>Isabel Traeger</b>	Tel 700 90 58
Montessori-Kinderhäuser	St. Norbert: <b>Mariola Wiczorek</b> St. Theresia: <b>Michaela Martin</b> St. Matthäus Hellerhof: <b>Mariola Wiczorek</b>	Tel 70 35 77 Tel 70 68 06 Tel 700 04 51
Jugendfreizeiteinrichtung (JFE) Hellerhof-West,	<b>Christoph Meiser</b>	Tel 709 09 74
CaritasAltenZentrum St. Hildegard	Ricarda-Huch-Str. 3	Tel 1602 210 0
Caritas-Hospiz	René-Schickele-Str. 8	Tel 160 22 990
Ökumenische Hospizbewegung Düsseldorf-Süd e.V. (ÖHB)	Cäcilienstr. 2, Benrath <a href="http://www.hospizbewegung-duesseldorf-sued.de">www.hospizbewegung-duesseldorf-sued.de</a>	Tel 702 28 30 Fax 220 41 31

Pastor  
**Martin Ruster**

Prenzlauer Str. 4  
Tel. 70 54 30



Kaplan  
**Constantin Wagner**

Tel. 0179 590 33 34



**Die Pfarramtssekretärinnen**



**Martha Sosnik**

**Anja Boeken**

**Michaela Ellersiek-Trappen**

**Öffnungszeiten:**

**Di + Do + Fr**      **9:00 – 12:00**  
**Mi**                      **16:00 – 18:00**

Gemeindereferentin  
**Franziska Rölle**

Tel. 0171 350 31 42



Verwaltungsleiterin  
**Gabriele Becker**

Prenzlauer Str. 4  
Tel. 700 87 84



**Katholische Pfarrgemeinde St. Matthäus**

René-Schickele-Str. 4    Tel. 70 17 77    Fax 70 20 14

E-Mail: [info@st-matthaeus-duesseldorf.org](mailto:info@st-matthaeus-duesseldorf.org)

Homepage: [www.st-matthaeus-duesseldorf.de](http://www.st-matthaeus-duesseldorf.de)

**IMPRESSUM**

Der Pfarrbrief „gemeinsam unterwegs“ wird im Auftrag des Pfarrgemeinderates von einem Redaktionsteam herausgegeben, das auch für den Inhalt verantwortlich ist. Er wird kostenlos an die Gemeindemitglieder verteilt.  
Auflage: 3700 Stück

**Redaktion:** Regina Bittner, Manuela Blißenbach-Grabs, Achim Grabs, Doris Lausch (v.i.S.d.P.), Dr. Thomas Pricking

**Bilder:** Daria Broda, Doris Lausch, Constantin Wagner, Michaela Martin, Franziska Rölle

**Layout:** Doris Lausch

**Druck:** Gemeindebriefdruckerei, Groß-Oesingen

# Ökumenischer Gottesdienst am Pfingstmontag

## PILGERINNEN UND PILGER DER HOFFNUNG

9. Juni 2025

11 Uhr

St. Matthäus

René-Schickele-Str., Garath-Burgviertel



Evangelische Kirche  
in Düsseldorf

Kirchengemeinde  
Garath-Hellerhof



Den Erlös der Kollekte bekommt  
die „Kirche Kunterbunt“.

Der ökumenische Arbeitskreis der  
evangelischen und katholischen  
Gemeinden in Garath-Hellerhof.